Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 70 (1963)

Heft: 6

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beispiel der angenehme Griff, das Aussehen und die physiologischen Vorzüge.

Oberstudienrat E. Donner, Leiter des Bekleidungstechnischen Instituts, machte die Fachpresse auf die relativ große Bedeutung des Siroset-Verfahrens für die Textil- und Bekleidungsindustrie aufmerksam. Zur Wertbeständigkeit eines Kleidungsstückes gehört nämlich neben der Scheuerfestigkeit auch die Formbeständigkeit, die durch das Siroset-Verfahren gewährleistet wird. Es hat in der deutschen Textilindustrie seit einiger Zeit Eingang gefunden, aber die Anwendung hat noch nicht die hohen Prozentsätze erreicht wie etwa in Holland, wo beispielsweise 80 % der Hosen-Fertigung das Siroset-Verfahren durchläuft. Donner setzte sich nachdrücklich für eine stärkere Ausbreitung des neuen IWS-Verfahrens auch in der Bundesrepublik ein, da es letzten Endes dem Verbraucher nützlich sein werde.

Zur praktischen Einführung moderner Ausrüstungsverfahren hat das IWS jetzt zwei Vorführanlagen fertiggestellt; die eine befindet sich in der Textilingenieurschule in Aachen, die andere in der Textilingenieurschule Mönchengladbach, Schwerpunkten der deutschen Wollindustrie. Beide stehen Interessenten zur Verfügung, um sich mit neuen Verfahren bekanntzumachen, ihre Anwendungsmöglichkeiten im eigenen Betrieb zu prüfen und selbst Versuche mit eigener oder anderer Ware durchzuführen.

Die neuen Ausrüstungsverfahren haben das Ziel, die Pflege reinwollener Erzeugnisse zu erleichtern sowie die Trageeigenschaften zu erhöhen.

Das Siroset-Verfahren wird nur an der fertigkonfektionierten Ware durchgeführt. Im allgemeinen beschränkt man sich dabei auf die Behandlung des engeren Faltenbereiches durch Befeuchtung mit Siroset-Lösung. Spezialmaschinen stehen für diesen Zweck zur Verfügung. Dabei kann die Befeuchtung von innen sowie auch von außen vorgenommen werden. Wird eine Ganzbehandlung durchgeführt, was durch eine Spezialmaschine ebenfalls möglich ist, so werden durch den nachfolgenden Fixierprozess auf der Bügelpresse nicht nur dauerhafte Falten, sondern auch immerglatte Seitenteile der Hose erzielt.

Bei der Vorsensibilisierung wird die chemische Vorbehandlung bereits in der Ausrüstung der Weberei durchgeführt. Wie der Name sagt, ist eine solche Ware empfindlich gemacht worden gegen das spätere Einbügeln permanenter Falten. Da man zur Fixierung jedoch genügend Feuchtigkeit benötigt, muß ein aus vorsensibilisierten Geweben hergestelltes Stück vor dem Dämpfen auf der Bügelpresse allerdings erneut, wenn auch nur mit Wasser, befeuchtet werden. Die Effekte sind dann die gleichen wie bei dem bereits erwähnten Siroset-Verfahren. Dieses Verfahren wird hauptsächlich zur Herstellung von Damenröcken mit dauerhaften Plissees empfohlen.

Bei der Flächenfixierung findet der eigentliche Fixierungsprozeß in vollem Umfang in der Ausrüstung der Weberei statt. Dieses Verfahren bezweckt die Glattfixierung der gesamten Warenoberfläche. Neben einem erhöhten Knittererholungsvermögen, insbesondere im feuchten Zustand der Ware, wird weiter ein wesentlich verbesserter Warengriff erhalten.

Aus aller Welt

Vorarlberg wirbt für 1964

Nachdem die «Mitteilungen über Textilindustrie» in der Mustermesse-Ausgabe über die Werbung in der schweizerischen Textilindustrie berichteten (Dr. Bruno Meyer äußerte sich über die Baumwoll- und Stickereiindustrie; Dr. P. Straßer über die Seidenindustrie; Frau Renée Hollenweger erläuterte die Werbung in der Wirkerei- und Strickereisparte und E. Nef diejenige des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller), ist es nicht uninteressant, die diesbezüglichen Bemühungen der Vorarlberger Textilindustrie zu betrachten.

In der Export- und Mustermesse Dornbirn, die dieses Jahr vom 13. bis 21. Juli stattfindet, besitzt die Vorarlberger Textilindustrie einen Werbemagneten ersten Ranges. Die Initianten dieser Messe haben es verstanden eine Messe aufzubauen, durch die die Gartenstadt Dornbirn zu einem textilen Mittelpunkt Europas wurde. Hier sind alljährlich die großen Chemiefaserkonzerne wie auch die bekanntesten Textilfarben- und Textilchemikalienunternehmungen vertreten; die Schweiz als Trägerin dieser letzten Abteilung. Diese Konzentration bietet jedem Textilfachmann, sei er Praktiker, Disponent, Kaufmann oder Unternehmer, eine einmalige Orientierung.

Dieses Jahr findet während der Messe, und zwar vom 15. bis 17. Juli, veranstaltet vom Oesterreichischen Chemiefaserinstitut, in Zusammenarbeit mit der internationalen Chemiefaservereinigung (CIRFS), eine Tagung über Probleme der Fasererzeugung, der maschinellen Verarbeitung, der Marktpflege und des Verkaufes statt. Der letztes Jahr erstmals durchgeführten Chemiefasertagung mit 300 Teilnehmern aus 11 Staaten war ein voller Erfolg beschieden. Die diesjährige Veranstaltung steht unter einem speziellen Aspekt — es wird das mittlere Kader angesprochen, d. h. die Webereipraktiker, Textildisponenten und Textilkaufleute.

Ein zweiter Werbefaktor ist die zur Tradition gewordene Presserundfahrt durch Vorarlberg. Der in kulturellen Belangen auffallend versierte Pressereferent der Dornbirner Messe, Dr. Bruno Amann, verstand es auch dieses Jahr, eine sinnvolle Exkursion zu organisieren, an der sich 60 Redaktoren und Journalisten der textilen Fachpresse aus den USA und acht europäischen Ländern beteiligten. Schweizerischerseits waren die «Textil-Revue» und die «Mitteilungen über Textilindustrie» vertreten.

Auch die diesjährige Exkursion vermittelte wiederum Einblicke in Textilbetriebe und gab Auskunft über die wirtschaftlichen Probleme des Landes Vorarlberg und ganz Oesterreichs. Zweifellos darf der Vortrag «Oesterreichische Wirtschaft zwischen West und Ost» von Dr. Stephan Koren vom Oesterreichischen Institut für Wirtschaftsforschung in Wien als Kernpunkt der allgemeinen Orientierung betrachtet werden. Er äußerte sich u. a.: «Oesterreich war in den verschiedenen Phasen der Liberalisierung der internationalen Wirtschaftspolitik — in der OEEC, in der Europäischen Zahlungsunion, im weltweiten GATT und schließlich bei der Entstehung der Zoll- und Wirtschaftsunion in Europa (EWG, EFTA) — nie ein dynamischer, sondern eher ein zögernder und zurückhaltender Partner. Der Grund dafür ist eindeutig in der historischen Entwicklung der österreichischen Wirtschaft zu suchen. In keinem anderen Land Europas sind die Strukturgrundlagen der Wirtschaft in den letzten fünfzig Jahren so oft und so tiefgreifend verändert worden wie in Oesterreich. Daraus ergab sich eine nahezu ununterbrochene Folge von Perioden wirtschaftlicher Anpassung

mit ständig wechselnden Grundbedingungen.» Zu den wirtschaftlichen Problemen mit den östlichen Nachbarländern sagte Dr. Koren: «Ein Sonderproblem ist die verstaatlichte Industrie Oesterreichs, die immerhin mehr als einen Fünftel des gesamten Industriepotentials umfaßt. Sie ist heute in weiten Bereichen strukturell gefährdet, weil sich die Märkte normalisiert haben. Bisher hat man die Strukturprobleme zu konservieren versucht und notfalls zu Subventionen (Metallbergbau, Kohlenbergbau) Zuflucht genommen. Teilweise drängte die verstaatlichte Industrie auch verstärkt in die Oststaaten. Sie ist am gesamten österreichischen Export mit 27,5% beteiligt, am Ostexport mit 49,9% und wurde zum wichtigsten Abnehmer der Importwaren aus dem Osten, vor allem von Kohle, Erzen und Oel.» Zu den Textilfragen speziell äußerte sich der Referent: «In der Textilindustrie mischen sich ebenfalls Integrationsprobleme und weltweite Konkurrenzfragen. In Europa wächst die Textilproduktion seit der Nachkriegszeit nur noch langsam, nicht nur weil der Exportsog der unterentwickelten Länder weggefallen ist, sondern weil von dort aus starker Konkurrenzdruck auf Europa ausgeübt wird. Die österreichische Textilindustrie konnte sich bisher in Europa gut behaupten, weil sie sich als bemerkenswert anpassungsfähig erwiesen hat. Selbstverständlich ist die Textilindustrie ein viel zu weiter Bereich mit zum Teil sehr unterschiedlichen Markt- und Produktionsproblemen, als daß man zu sehr verallgemeinern dürfte. Schon bisher konnte man sehr unterschiedliche Entwicklungen beobachten. Sie werden vielleicht stärker, sind aber sicher zu bewältigen. Technischer Standard, Organisation, Geschmack, Wendigkeit gegenüber dem Markt u. a. m. sind in der Textilproduktion viel entscheidender als Standortfragen.»

Hinter diesen Orientierungen zeigt sich der Ernst der heutigen textilwirtschaftlichen Lage bei unserem östlichen Nachbarn. Dieser Ernst kam auch in den Worten von Oskar Rhomberg, dem Fachgruppenobmann der Vorarlberger Baumwollindustrie, u. a. wie folgt zum Ausdruck: «Im Jahre 1962 war allgemein eine weltweite Stagnation der Textilindustrie erkennbar, und in der Bundesrepublik Deutschland sind namhafte Betriebe stillgelegt worden, wovon in den letzten Jahren 12 000 Arbeiter betroffen wurden. In Vorarlberg wurde hingegen bis zum heutigen Tage noch kein Betrieb gesperrt. Wir bemühen uns mit allen Kräften, über diese Krise hinwegzukommen, und ich bin überzeugt, daß es uns mit Unternehmergeist und entsprechender Sparsamkeit auch gelingen wird.»

Abschließend appellierte Oskar Rhomberg in zukunftsgläubigem Sinne an die Vernunft und leitete damit zu den Leistungsschauen mit Kollektionsbesprechungen vier bekannter Vorarlberger Textilfirmen über. Diese etwas ungewohnte, jedoch geschickte, gemeinsame Werbedemonstration von Konkurrenzfirmen vermittelte dem Fachpublikum eine weitgehende Orientierung über ihre modischen Tendenzen für 1964. So zeigte das Bludenzer Unternehmen Getzner, Mutter & Cie. eine Kollektion, die erstmals auf die österreichische Farbenkarte abgestimmt ist. Leuchtende klare Farben, apart kombiniert, interessante Gewebestrukturen und Materialkompositionen verhalfen der Kollektion zu einer besonders erfolgversprechenden Ausstrahlung. Aus F. M. Hämmerles (Dornbirn) vielseitigem Angebot mit sehr gefälligen Dessinierungen sind die Ombrés- und Camaieuxsatinstreifen in dunkelpastellenen Tönen besonders vermerkt. — Die Textilwerke Josef Otten in Hohenems warteten mit einem Strauß auserlesener Rouleaux- und Filmdruckdessins auf, hauptsächlich auf Baumwollgeweben, umrahmt von Vibrène Twill und Synthetics. — Franz M. Rhomberg in Dornbirn zeigte einen Kollektionsquerschnitt in Baumwolle, Seide, Kunstseide und Synthetics vom niedlichen Dirndel über Rouleaux- und Filmdruckvarianten bis zum hochmodischen Jacquard-Nouveauté — ein Querschnitt, der einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

Getzner-Gewebe 100 % Baumwolle mit spezieller Rapportanordnung zum Selbstschneidern

Modell: Bessie Becker, Photo: Relang

Eine wirtschaftliche Stärke Vorarlbergs ist die Stikkereiindustrie. Im Jahre 1962 bezifferte sich der Gesamtausfuhrwert auf 556 Mio S. (92 Mio sFr.), das sind 47 Mio S. mehr als 1961 und bedeutet einen absoluten Rekord. In den letzten 10 Jahren ist der Stickereiexport um sensationelle 400% gestiegen und beträgt 19% des gesamten österreichischen Textilexportes. Eine Stickereischau im Rathaus von Lustenau widerspiegelte mit sehr ansprechenden Erzeugnissen die erwähnten Zahlen.

Die Wirk- und Strickwarenindustrie nimmt im Rahmen der Vorarlberger Textilwirtschaft eine sehr beachtliche Stellung ein. Diese Industriesparte schloß die Pressefahrt mit einer spektakulären Modeschau ab. Vorerst sprach Direktor Aldo Berchtold in Götzis über «Masche und Mode» und vermittelte einen instruktiven Ueberblick über die Geschichte der Maschinenindustrie. Seine Ausführungen: 1. Mode der Modelle, 2. Mode der Garne bzw. Materialien und 3. Mode der Farbenaspekte kamen beim Defilee der Maschenmodelle unter den Mottos «Frohes Erwachen — Unbeschwertes Badeleben — Sport — Wandern — Rast im Gasthof» voll zur Geltung. Ausgelesen und kommentiert von Frau Renée Hollenweger vom Schweizerischen Wirkereiverein und auf dem Laufsteg vorgeführt von Mannequins aus Zürich, wurden die hübschen Modelle dieser Werbe- und Leistungsschau mit reichem Beifall begutachtet.

Diese Werbeaktionen fanden die Krönung durch den Empfang von Ulrich Ilg, dem Landeshauptmann von Vorarlberg. Prägnant zeichnete er die Geschichte seines aufstrebenden und blühenden Landes und schloß seine gehaltvolle Ansprache mit den Worten: «Ist die Familie gesund — ist auch der Staat gesund.»

Tendenzen der japanischen Textilindustrie

B. Locher

Rapide Entwicklung im Chemiefasersektor

Wenn auch dem Baumwollsektor, der während einer längeren Zeitspanne die dominierende Stellung in der japanischen Textilindustrie eingenommen hatte, vor kurzem ein neues «come back» aus seiner stagnierenden Position in den letzten Jahren gelang, ist dieser Aufschwung durch die stürmische Entwicklung der Chemiefaserindustrie überschattet worden.

Innerhalb der fünf Jahre 1957 bis 1961 stieg die japanische Produktion von Baumwollgarn um 13 % von 493 000 t auf 558 000 t. Im gleichen Zeitabschnitt nahm dagegen die Produktion von Rayongarn um 36 % von 103 000 t auf 141 000 t zu, während sich in der Produktion von Synthesefasern — zur Hauptsache Nylon — gleichzeitig eine nahezu vierfache Zunahme von 42 383 t auf 153 124 t abzeichnete.

Die Bedeutung der japanischen Chemiefaserindustrie im Rahmen der gesamten Textilwirtschaft des Landes ist laufend im Anstieg begriffen. Der inländische Absatz an Natur- und Chemiefasern weist eine zunehmende Kurve auf, und zwar deshalb, weil die japanische Bevölkerung um etwa 900 000 Einwohner pro Jahr wächst. Auf der Exportseite ist sowohl bei Natur- als auch bei Chemiefasern eine stete Zunahme zu verzeichnen — allerdings ist diese bei Chemiefasern wesentlich ausgeprägter.

Die japanische Produktion von Chemiefasern übertraf jene von Baumwollfasern erstmals im Jahre 1959 und konnte seither eine ununterbrochene Expansion verzeichnen. Im Jahre 1961 bezifferte sich die japanische Gesamtproduktion von Chemiefasern auf 590 000 t, jene von Baumwollgarn dagegen auf 558 000 t.

Zellulosefasern werden in Japan schon seit vielen Jahren hergestellt. Im Jahre 1937 belief sich die regelmäßige Produktion von Viskose-, Endlos- und Stapelgarn sowie von Cuprammonium-Endlosgarn auf 231 993 t, und Japan stellte damals diesbezüglich das bedeutendste Erzeugerland der Welt dar. Infolge technologischer Mangelerscheinungen, die aus dem Kriege resultierten, sah sich die japanische Chemiefaserindustrie nach dem Kriege, als der Weltmarkt erneut zu florieren begann, gegenüber anderen fortschrittlichen Produktionsländern — wie beispielsweise den Vereinigten Staaten und Großbritannien — weit im Hintertreffen.

Zur wichtigsten Entwicklung der japanischen Industrie, die während der Kriegsjahre erzielt wurde, gehört die Produktion von Vinylon, einer Polyvinylalkoholfaser, die in der Erzeugung billig zu stehen kommt. Wenn diese Faser mit Baumwolle oder mit Rayonstapelfasern gemischt wird, kann sie zur Herstellung von billigen Bekleidungsartikeln verwendet werden. Die Produktion von Vinylon wird in Japan mehrheitlich für Studentenuniformen oder aber für industrielle Zwecke, wie etwa für Fischereinetze, Seile, Zelte, Transportbänder und für Pneucord in Anspruch genommen.

Beträchtliche Kapazitätsausbauten

Die ungestüme Entwicklung im japanischen Chemiefasersektor kommt deutlich zum Ausdruck, wenn man die Produktionsausweitung seit 1946 verfolgt. 1946 konnte die japanische Textilindustrie nur 3 t Synthesefasern, sowie 13 340 t Rayonfasern produzieren. Fünf Jahre nach Kriegsende, d. h. 1950, bezifferte sich die Produktion an synthetischen Fasern auf bloß 450 t, wovon 351 t Vinylon und 99 t Nylon waren. Erst ab diesem Zeitpunkt nahm die Produktion einen rapiden Aufschwung. Im Jahre 1954, als die Produktion von Nylon auf industrieller Basis aufgenommen wurde, übertraf sie jene von Vinylon erheblich.

Nachdem die japanischen Produzenten für die Erzeugung der neueren Chemiefasern in den meisten Fällen auf technologische Hilfe vom Ausland angewiesen waren, blieb die Produktion von Chemiefasern im allgemeinen auf eine kleine Gruppe von Firmen beschränkt. In bezug auf Nylon z. B. steht die Toyo Rayon Company mit dem Du-Pont-Konzern unter einem technischen Vertrag, und die Nippon Rayon Company ist einen solchen mit der schweizerischen Inventa AG, Ems, eingegangen. Diese beiden Konzerne sind an der gesamten japanischen Produktionskapazität von Nylon mit 132 t pro Tag beteiligt.

In Japan wird Nylon in vermehrtem Maße durch Tetoron, der japanischen Version von Terylene, konkurrenziert. Tetoron wird unter Lizenz der Imperial Chemical Industries durch die Toyo Rayon und durch die Teikoku Rayon produziert. Diese zwei Firmen verfügen über eine kombinierte Produktionskapazität von 120 t pro Tag. Die Tetoronfaser hat in Japan einen schnelleren Erfolg als jede andere Synthesefaser errungen. Obwohl die Produktion von Tetoron erst im Jahre 1958 aufgenommen wurde, expandierte diese von 3012 t im genannten Jahre auf 13 916 t im Jahre 1959 und auf volle 22 428 t 1960, respektive auf 37 730 t im Jahre 1961. Die Produktionserhöhung, die sich zwischen 1958 und 1961 ergab, entspricht mehr als 1100 %.

Im Gegensatz dazu ging die Entwicklung der Acrylfasern in einem weit weniger beschwingten Tempo vor sich. Auf diesem Gebiete waren 1962 acht Produktionsfirmen engagiert. Die Produktion betrug 1959 rund 12 482 t, 1960 rund 22 023 t und stieg 1961 auf 23 033 t. In diesem Sektor ist eine beträchtliche Ueberschußkapazität festzustellen, nachdem sich reine Wolle auf einer erfolgreicheren Basis zu halten vermochte, als es die Produzenten von Acrylfasern erwartet hatten.

In dem Ausmaße wie die japanische Petrochemische Industrie ausgebaut wird, schreitet auch die Produktion von Polyethylene- und von Polypropylenefasern vorwärts. Diese stellt jedoch im Rahmen der gesamten Faserindustrie erst eine unbedeutende Proportion dar.

Schätzungen japanischer Textilkreise zufolge dürften Nylon und Polyester (Tetoron) in absehbarer Zukunft in Japan das Gebiet der Synthesefasern vollauf beherrschen. Man vermutet, daß im Jahre 1970 die jährliche Produktion von Nylon 80 000 t und jene von Polyesterfasern 70 000 t ausmachen dürfte. Bei den Acrylfasern rechnet man bis zu diesem Zeitpunkt mit einer Jahresproduktion von 67 000 t und bei Vinylon von 73 000 t.

Was neuere Chemiefasern betrifft, befaßt sich die japanische Industrie nunmehr mit dem Studium der Produktions- und Absatzmöglichkeiten der Dinitrilfaser, die durch den amerikanischen B. F. Goodrich-Gummikonzern entwickelt worden ist. Eine japanische Faser, als Polyazin bezeichnet, welche durch die Copolymerisation von Caprolactam und Dihydridsäure produziert wird, befindet sich ebenfalls in der Entwicklung. Von dieser Faser wird behauptet, daß sie vortreffliche Färbeeigenschaften besitze und gegen Feuchtigkeitseinfluß sehr widerstandfähig sei.

Einschränkung der Rayonproduktion

Das japansche Wirtschaftsministerium hat unlängst den Beschluß der sechs führenden Rayonproduzenten des Landes — Teikoku Rayon, Kurashiki Rayon, Asahi Chemical Industries, Toyo Spinning, Toyo Rayon und Nippon Rayon

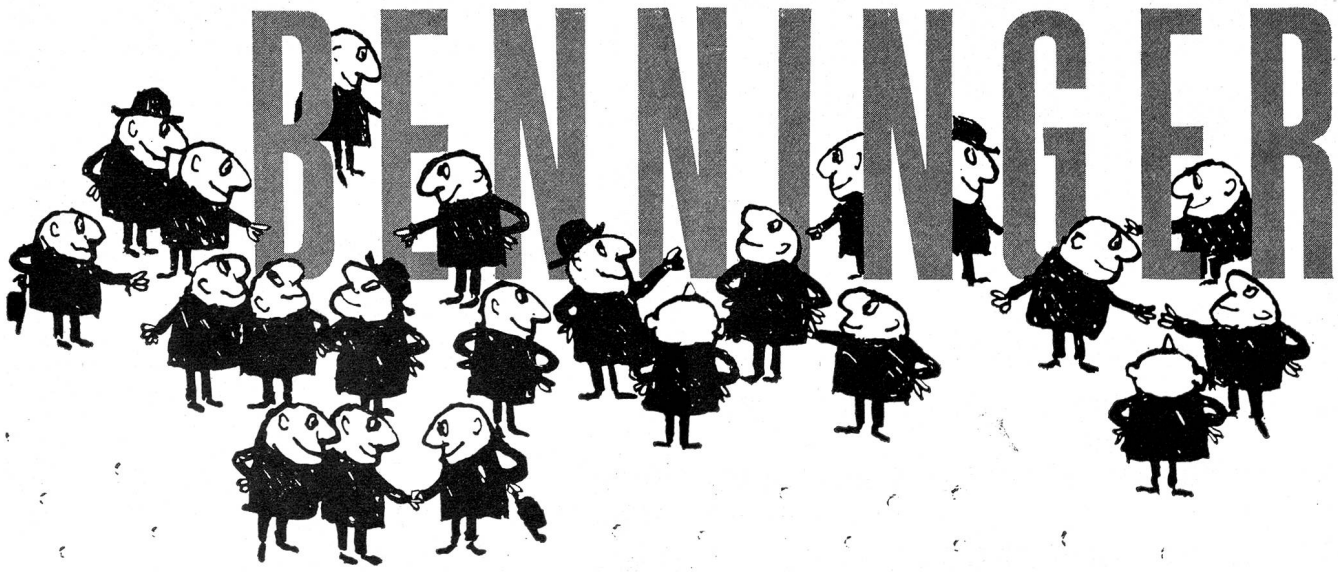
Treffpunkt: Benninger!

Wir zeigen eine Reihe hochmoderner Konstruktionen:

- Neue Breitzettelmaschine mit Hochleistungs-Magazingatter für Abzugsgeschwindigkeiten bis 1000 m/min. Neuartige Vorrichtung zur Vermeidung verlorener Fäden (in Betrieb).
- Preisgünstige Breitzettelmaschine, bestens geeignet für Klein- und Mittelbetriebe.
- Universelle Konus-Schärmaschine für sehr hohe Schär- und Bäumgeschwindigkeiten. Kurze Handzeiten. Vorzügliche Kettqualität.
- Elektrischer Fadenwächter mit besonders raschem Reaktionsvermögen und hoher Betriebssicherheit.
- Neue Trommelschlichtmaschine für hohe Leistung und ausgezeichnete Kettqualität (Modell).
- Breitwaschmaschine mit hoher Waschwirkung und sehr niedriger Gewebespannung (in Betrieb).
- Vollkontinuierliche Breitbleichanlage, arbeitet auch zweibahnig.

Hannover Halle 5 Stand 5115/5205

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil - SG / Schweiz



Wartungsfreie Rollenkette durch Kunststoff-Gleitlager

Diese unsere Entwicklung im Kettenbau macht es möglich, nunmehr viele Antriebs- und Förderprobleme ideal zu lösen: die Ruberg-Rollenkette mit Kunststoff-Gleitlager. In der herkömmlichen Bauweise bilden Bolzen und Hülse aus Stahl das Kettengelenk. Bei mangelnder oder schlechter Schmierung, bei starken Schmutz- und Witterungseinflüssen war das Kettengelenk immer schnellem Verschleiß ausgesetzt. Dem begegnet die von uns entwickelte Kette, indem Hülse und Bolzen durch eine Büchse aus Kunststoff einfach voneinander getrennt werden. Und damit hat die Rollenkette eine Weiterentwicklung erfahren, die es erlaubt, jetzt auch jene Forderungen der Industrie zu erfüllen, für die es bisher noch keine ausreichenden Lösungen gab.

Für Textilmaschinen besonders geeignet!

- Arbeitet ohne Schmiermittel
- Ist gegen Verschleiß weniger anfällig
- Schmutz, Fasern, Sand und Witterungseinflüsse sind nahezu wirkungslos
- Kein Zusammenrosten der Kettengelenke
- Wasser und Feuchtigkeit wirken als Schmierstoff
- Mehrfach längere Lebensdauer

Bitte, fordern Sie das Informationsblatt VB-2 über Ruberg-Rollenketten mit Kunststoff-Gleitlagern an.

Für Ihre Antriebs- und Förderprobleme steht Ihnen außerdem unser technischer Beratungsdienst zur Verfügung

Ruberg & Renner

KETTENWERKE · HAGEN IN WESTFALEN

Fernsprecher-Sa.-Nr. 25055 Fernschreiber: 0823849

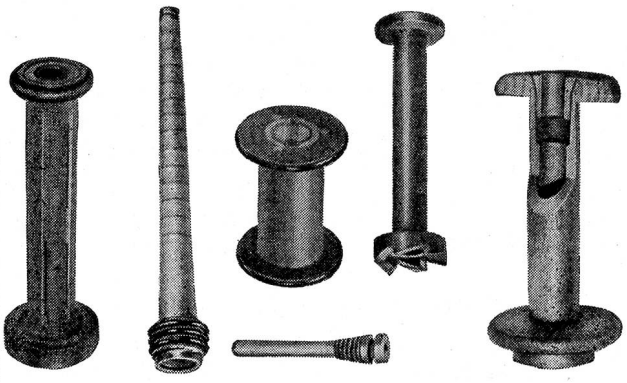
ALLEINVERKAUF FÜR DIE SCHWEIZ

Willy Gutmann · Interlaken

Postfach Telefon 036/24121

1818-1963

145 Jahre Nussbaumer-Spulen



Holz- und Fiberspulen für jeden Bedarf

Nussbaumer Söhne, Spulenfabrik
Flüh bei Basel

Grosse Textilwalzen aus Holz

Bietenholz + Co.

Aktiengesellschaft

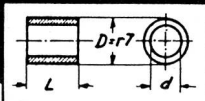
Pfäffikon-Zürich (051) 97 51 02

Artikel für die Textilindustrie

aus Holz und Kunststoffen: Blattfutterstäbe, Holzspulen Peitschenstiele, Lager, Laufrollen usw.

Spezialität: Doppelknöpfe aus Kunsthorn und Nylon

Selbstschmierende Glissa-Lager



Einige Dimensionen aus unserem reichhaltigen Vorrat. Nach Möglichkeit genormte Grössen verwenden, da kurze Lieferfristen und vorteilhafte Preise.

Gehäusebohrung=H7

d	D	L
16 E7	22	20
17 H7	24	30
18 E7	24	25
20 E7	28	20
25 E7	30	30
25 F7	35	40
26 E8	32	35
30 E7	40	25
35 E8	45	50
40 F7	50	65

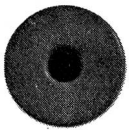
Nr. e 340

Aladin AG. Zürich

Claridenstr. 36 Tel. (051) 23 66 42

TITAL

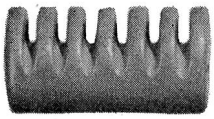
HARTKERAMIK-FADENFUEHRER

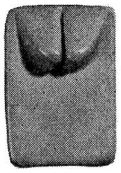


Grosse Härte : bis 9, 3 Mohs sehr preisgünstig, stets gleiche Qualität, egale Oberfläche, nach Wunsch geschliffen, satiniert oder glänzend.

TITAL ist ein Qualitätsprodukt der Compagnie Industrielle des Céramiques Electroniques de France

CICE





Wenn Sie mit Ihen Fadenfuhrern Schwierigkeiten haben : denken Sie an TITAL und wenden Sie sich an uns, wir beraten Sie gerne :

Textilmaschinen

Transportmittel

Absaugapparate

Prüfinstrumente

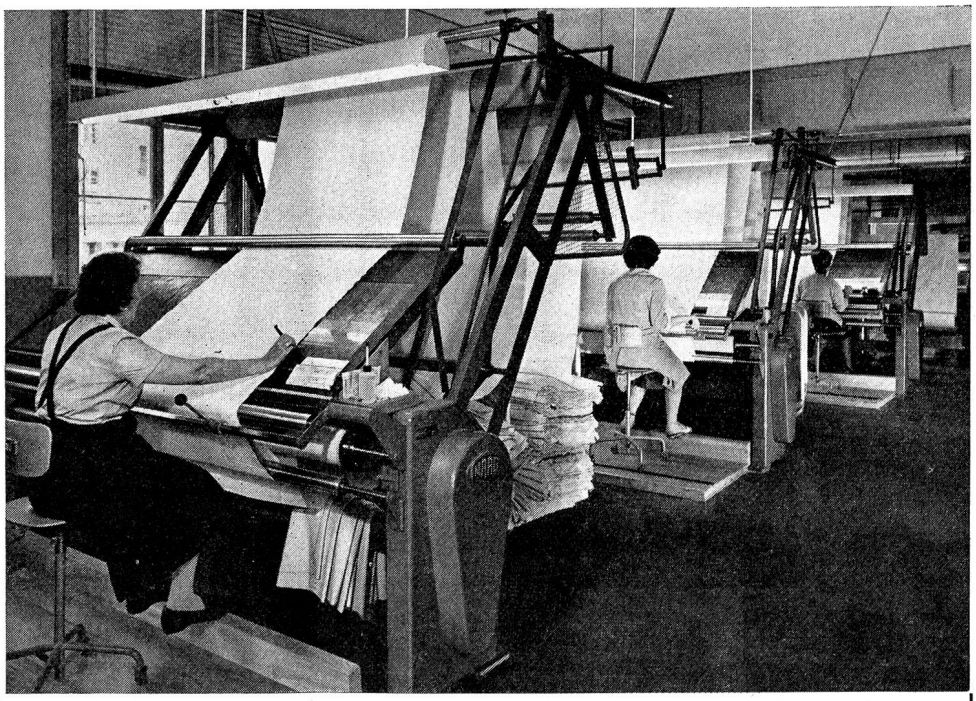
Technische Artikel

WILD ZUG

WILD AG ZUG
Tél. 042-4-58-58

Fabrikationsprogramm:

Stoffbeschaumaschinen
in reichhaltigem Bauprogramm
Legemaschinen
Doublierlegemaschinen
Roll- und Wickelmaschinen
Doublier-Wickelmaschinen
Kantendruckmaschinen
pneumatische Appretier- und Färbefoulard mit 2 und 3 Walzen



Teilansicht aus einer modernen Gewebekontrolle mit unserem Modell CT 4001 spez. arbeitend von Großstapel auf Großstapel

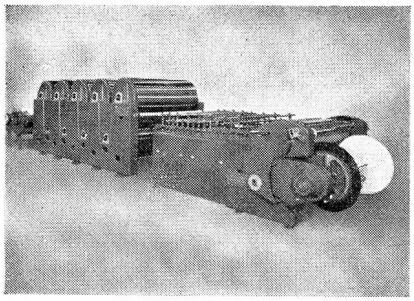
MAAG

GEBR. MAAG MASCHINENFABRIK AG
KÜSNACHT-ZCH. (Schweiz)
Telephon (051) 90 06 75 - Telegramme : TEXMAAG Zürich

Bei den Zylindern der PACESETTER-Schlichtmaschinen sind alle Schweißungen röntgengeprüft

Die Jahresproduktion von WEST POINT-Schlichtmaschinen-Zylindern beträgt 700-800 Zylindern, für welche folgende strengen Qualitätsnormen und Kontrollbestimmungen gelten:

- Röntgenprüfung der Schweissungen.
- Herstellung der Walzennähte auf automatischer Nahtschweissmaschine.
- Edelgas-Lichtbogenschweissung zur Vermeidung von Verschmutzung, Spritzern, Porosität.
- Böden mit Gegenwölbung, bemessen für Betriebsdrücke bis zu 8,4 kg/cm².
- Jeder Zylinder wird hydrostatisch auf das mehr als $1^1/_2$fache des Nennbetriebdruckes geprüft.



Vertreten durch:
Friedrich Huber, Ingenieur
Küsnacht/Zürich (Schweiz)
Telephon (051) 90 14 82

- Genaue Einhaltung der Konstruktionsbestimmungen der American Society of Mecanical Engineers (ASME - Verband amerikanischer Maschineningenieure).
- Kontrolle jedes Zylinders durch amtlich zugelassene Experten.

Diesen strengen Fabrikationsnormen, sowie der Erfahrung, die wir durch die Herstellung Tausender von Zylindern in eigener Werkstätte gewonnen haben, ist es zu verdanken, **daß noch nie ein West Point-Zylinder undicht geworden ist.** Der Sicherheitsfaktor beträgt mehr als das Vierfache des Nenndruckes.

WEST POINT FOUNDRY & MACHINE COMPANY, WEST POINT, GEORGIA, U.S.A.

Co. —, etwa 8 % ihrer technischen Einrichtung zu verschrotten, bestätigt. Mit diesem Vorgehen soll dem dauernden Ueberschuß an Rayon auf dem japanischen Markt, der durch das Vordrängen anderer Chemiefaserarten bedingt ist, abgeholfen werden.

Von der Verschrottung sollen etwa 14 000 Spinnanlagen betroffen werden, wodurch die monatliche Produktionskapazität der betreffenden sechs Rayonfirmen von 9360 t auf 8610 t gesenkt wird. Die Ueberschußkapazität im japanischen Rayonsektor hatte sich schon seit Herbst 1961 abgezeichnet. In der Folge schritten die Produzenten zu einer Produktionseinschränkung um 30 %, dank welcher die Preise weitgehend beibehalten werden konnten.

In diesem Zusammenhange hat vor kurzem die Vereinigung der japanischen Seiden- und Rayonspinner in Tokio berichtet, daß ihre Mitgliedfirmen die Produktion von Seidengewebe auf 50 % ihrer Kapazität verringern werden. Diese Maßnahme soll sich, obgenannter Vereinigung gemäß, wegen des scharfen Preisanstiegens bei japanischer Rohseide als erforderlich erwiesen haben. Zufolge der Auswirkung des gegenwärtig hohen Preisniveaus konnten praktisch keine Exporte mehr erfolgen. Außerdem verzeichne die Inlandnachfrage nach Kimonoseide einen konstanten Rückgang. Vor Bekanntgabe dieser Maßnahme hatten die japanischen Seidenspinnereien bei 80 % ihrer Kapazität gearbeitet.

Betriebswirtschaftliche Spalte

10 Jahre Betriebsvergleich der schweizerischen Tuchfabriken und Kammgarnwebereien

Walter E. Zeller, Kilchberg

Die im Betriebsvergleich und in den ERFA-Gruppen der schweizerischen Tuchfabriken und Kammgarnwebereien zusammengeschlossenen Firmen erhielten Anfang Mai den Betriebsvergleich 1962. Es handelt sich um die 10. Ausgabe dieses Betriebsvergleichs seit dessen Bestehen. Die Beteiligung erfuhr eine langsame, aber stetige Zunahme von anfänglich 12 auf heute 20 Firmen. Letztere haben im Berichtsjahr einen wertmäßigen Umsatz von 115 Millionen Franken erreicht, also durchschnittlich knapp 6 Millionen Franken pro Betrieb.

Der Maschinenpark dieser Firmen umfaßt 30 000 Spinnerei-Spindeln, 14 000 Zwirnerei-Spindeln und rund 1200 Webstühle, wovon 3 % Sulzer-Maschinen, 30 % konventionelle Automaten und 67 % Nichtautomaten. Die Zahl der in der Wollindustrie installierten Sulzer-Webmaschinen ist nach wie vor im Zunehmen begriffen und dürfte die Gesamtzahl der in der schweizerischen Baumwollweberei vorhandenen Maschinen in Bälde erreicht haben.

Dieser Betriebsvergleich entstand 1953 mit der Hauptzielsetzung, die Kalkulationsgrundlagen der schweizerischen Tuchfabriken auf eine kostengerechte Methodik auszurichten, nachdem sich gezeigt hatte, daß die bis dahin von fast allen Betrieben gehandhabte Kalkulationsmethode der Eidgenössischen Preiskontrollstelle in verschiedener Hinsicht keineswegs als kostengerecht bezeichnet werden konnte. Als weitere Zielsetzung wurde der jedem Betriebsvergleich innewohnende Zweck formuliert, durch Vergleich von Kosten- und Produktivitätsdaten den einzelnen Firmen vor Augen zu führen, wo ihre hauptsächlichen Rationalisierungsreserven liegen, damit die Rationalisierungstätigkeit in der Folge gezielter erfolgen konnte als vorher. Kurz nach Fertigstellung des ersten Betriebsvergleichs entstand auch die ERFA-Gruppe, die von Anfang an mit dem Mittel gegenseitiger Betriebsbesuche arbeitete, was zu einem sehr guten Ueberblick der einzelnen Unternehmer über die betrieblichen Verhältnisse der maßgebenden Konkurrenz geführt hat. Die ERFA-Gruppe wurde inzwischen zwecks Ermöglichung einer wirksameren Arbeitsweise in zwei Gruppen aufgeteilt. Die eine Gruppe umfaßt die vorwiegend Streichgarngewebe herstellenden Firmen, die andere diejenigen mit Schwerpunkt auf Kammgarnartikeln. Die Tuchfabriken waren auch die ersten, die die Vergleichsresultate offen, das heißt unter namentlicher Bekanntgabe der Einzelergebnisse, austauschten, was den einzelnen Firmen ermöglichte, aus dem Betriebsvergleich noch konkretere Rückschlüsse zu ziehen als vorher.

Die Zusammenarbeit innerhalb der schweizerischen Wollindustrie hat seit Beginn dieses Betriebsvergleichs eine ganz beträchtliche Intensivierung erfahren, selbstverständlich auch außerhalb der eigentlichen Betriebsvergleichsaktion, wobei alle diese Bestrebungen vom Sekretariat des Vereins Schweiz. Wollindustrieller kräftig gefördert und unterstützt werden.

Die meisten der beteiligten Betriebe schenken heute auch der Rationalisierungsfrage die erforderliche Aufmerksamkeit, und zwar auf dem Gebiete der Rationalisierungsinvestitionen als auch der investitionslosen Rationalisierung. Die in den wichtigsten Produktionsabteilungen ständig ansteigenden Produktivitätsziffern legen dafür Zeugnis ab.

In den meisten Betrieben hat sich auch die Erkenntnis durchgesetzt, daß die investitionslosen Rationalisierungsreserven nur unter Einsatz eines systematischen Arbeitsstudienwesens voll ausgeschöpft werden können; mehrere Firmen haben ständige Arbeitsstudienleute engagiert, die diese Rationalisierungsreserven aufspüren und ihnen in der Folge zu Leibe rücken. Innerhalb der ERFA-Gruppen hat sich eine spezielle Arbeitsstudiengruppe gebildet, die die Ergebnisse der Arbeitsstudien austauscht, das heißt vergleicht, und woraus die einzelnen Betriebe wieder die Möglichkeit entnehmen festzustellen, wo sie die unter Zugrundelegung der gegebenen maschinellen Ausrüstung erreichbare Spitzenproduktivität erreicht haben und wo nicht.

Wenn die beteiligten Betriebe in dieser Intensität ihre Bemühungen um die Erzielung minimaler Produktionskosten fortsetzen und das im Rahmen der gegenwärtigen handelspolitischen Verhältnisse mögliche minimale Fabrikationssortiment anstreben, dürften keine Befürchtungen bezüglich ihrer künftigen Existenzsicherung aufkommen.